

QM PRAXIS

Serie Basale Stimulation

Frau Haus möchte nicht gewaschen werden

Anhand von Praxibeispielen zeigen wir in einer dreiteiligen Serie das Konzept der Basalen Stimulation nach Prof. Dr. Fröhlich anhand von verschiedenen Pflegesituationen. Silke Mattelé beschreibt einen Fall aus einer Demenzwohngruppe eines Pflegeheims.

Von Silke Mattelé

Herne // Das Konzept Basale Stimulation nach Prof. Dr. Fröhlich ist ein Wahrnehmungs- und Begegnungskonzept, das den in diesem Beitrag dementiell erkrankten Menschen mit all seinen verbalen und nonverbalen Fähigkeiten betrachtet und Lebensbegleitung ermöglicht. Es ist ein Konzept, das Pflegenden und Therapeuten befähigt, ihre anspruchsvolle Arbeit durch eine intensive Zuwendung achtsam zu leisten. Das folgende Beispiel möchte dies exemplarisch verdeutlichen:

In der Demenzwohngruppe eines Altenheimes lebt Frau Haus. Sie ist 98 Jahre alt und ein Ruhrpott-Kind. Ihre Sprache ist einfach und sie scheut nicht die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner bzw. Mitarbeitenden zu beschimpfen, wenn sie unzufrieden ist. Besonders gravierend ist für sie, dass sie nicht nach Hause darf. So kommt es, dass sie mehrfach am Tag die Frage nach ihrer Abreise stellt, sich erst zufrieden entspannt, wenn mit ihr über ihr zuhause gesprochen wird und Erlebnisse erinnert werden. Dann lädt sie ihre Gesprächspartnerinnen und -partner herzlich auf einen Schnaps ein, der gemeinsam

„gehoben“ werden soll. Darüber hinaus ist es schwierig Frau Haus eine angemessene Körperpflege anzubieten. Sie verweigert diese gern mit den Worten: „Hau ab, mach das wech-komms!“

Die Mitarbeitenden sind ratlos und eine Fallbesprechung wird anberaumt. Die Pflegenden berichten über vielfältige Versuche, die Bewohnerin an das regelmäßige Aufsuchen des Badezimmers zu gewöhnen. Sie mache nicht viel „Schisselameng“ um ihre Kleidung, sondern es ist ihr eine zweckmäßige „Kluft“ wichtig, so die Bewohnerin. Weitere biografische Angaben kann die Bewohnerin nicht geben.

Hineinversetzen in die Situation

Erst die Aufforderung an die Pflegenden sich in die Situation der Bewohnerin hineinzuversetzen und zu überlegen, wie es wäre, wenn sie selbst in der Situation von Frau Haus wären, brachte neue Erkenntnisse, die in Hypothesen formuliert wurden:

- Vielleicht erkennt Frau Haus das Badezimmer nur als einen Toilettenraum?
- Vielleicht möchte Frau Haus nicht von männlichen Pflegenden oder

gerade von männlichen Pflegenden unterstützt werden?

- Vielleicht versteht sie nicht, was die Pflegenden von ihr wollen?
- Vielleicht hat sich Frau Haus zuhause gebadet oder nur sehr selten gewaschen?

Mit diesen Hypothesen und dem Konzept Basale Stimulation wird versucht, das Verhalten von Frau Haus zu beleuchten. Dazu gehört eine engmaschige Beobachtung der Bewohnerin, um weitere Vorlieben und Abneigungen zu entdecken. Ebenso versucht eine Pflegekraft gezielt einen intensiveren Kontakt zu der Bewohnerin aufzubauen.

Die der Basalen Stimulation zugrundeliegenden zentralen Lebensthemen offenbaren, dass Frau Haus Autonomie und Verantwortung leben möchte. Für Pflegenden ist es sehr hilfreich die zentralen Lebensthemen eines Menschen aufzuspüren, denn hieraus können sich Erfahrungsangebote und Pflegemaßnahmen individueller anbieten lassen.

Die Bezugspflegerin hat nach wenigen Tagen und einigen Zurückweisungen entdeckt, dass Frau Haus sich gern mit kaltem Wasser wäscht und dies auf keinen Fall im Badezimmer.



Foto: privat

// Das Konzept befähigt Pflegenden und Therapeuten, ihre anspruchsvolle Arbeit durch eine intensive Zuwendung achtsam zu leisten. //

Silke Mattelé

mer. Vielfältige Versuche führten zu einem ritualisierten Vorgehen, das Frau Haus akzeptieren kann, da sie entscheidet, wie es abzulaufen hat. So wird ihr alle zwei Tage eine Waschschißel in ihrem Zimmer angeboten. Sie lässt das Waschen eher am Abend als am Morgen zu! Frau Haus kann die Handlungsabläufe des Waschens nicht mehr abrufen, daher setzt sich die Pflegekraft an ihre rechte Seite und unterstützt mit der linken Hand

den Ellenbogen der Bewohnerin. Sie liegt ihre rechte Hand auf die mit einem Waschhandschuh bekleidete Hand der Bewohnerin, sodass durch ein leichtes Lenken Frau Haus das Waschen des Oberkörpers gelingt. Berührungen mag sie nicht und diese werden vermieden.

Das Konzept der Basalen Stimulation nennt diese Form der Ganzkörperwaschung „Geführte Waschung“, da sie die Ressourcen des Menschen nutzt und diesem Autonomie durch die geführten Handlungen schenkt.

Rückblickend scheint die Hypothese, dass Frau Haus nicht wusste, was die Pflegenden von ihr wollten als sehr wahrscheinlich, ebenso, dass eine Körperpflege nicht ein tägliches Ritual werden wird.

■ Silke Mattelé ist Diplom-Pflegewissenschaftlerin, Praxisbegleiterin Basale Stimulation und Krankenschwester. Sie arbeitet als Lehrgangsführung von Weiterbildungen zur Geriatriischen Pflege am Bildungswerk der St. Elisabeth Gruppe, Herne.

Auf der Internetseite basale-stimulation.de finden Sie Informationen zum Konzept, Liste der Fachpersonen, Bildungsangebote. Zudem finden sich hier auch Infos und Hilfestellungen für pflegende Angehörige nach §45 SGB XI.

Demenzreport der Universität Bremen

Aktivierende Pflege statt Neuroleptika

Bremen // Rund 30 Prozent aller demenzerkrankten männlichen Versicherten der hkk Krankenkasse bekamen im Zeitraum eines Jahres mindestens einmal ein Psychopharmakon verordnet. Diese Medikamente würden bei Menschen mit Alzheimerdemenz mehr schaden als nutzen, so die Kasse in einer Meldung zu den Ergebnissen des aktuellen Demenzreports der Universität Bremen unter der Leitung des Arzneimittelexperten Prof. Gerd Glaeske. Oft handelt es sich dabei um Neuroleptika, die üblicherweise bei Schizophrenie und Psychosen angewendet werden.

„Es gibt keinen Grund, Demenzerkrankte mit konventionellen Neuroleptika zu behandeln, da nicht belegt ist, dass diese Medikamente Verhaltensstörungen bei den Betroffenen positiv beeinflussen“, sagt Glaeske.

Viele Nebenwirkungen

Darüber hinaus würden sich seit einigen Jahren die Hinweise verdichten, dass Neuroleptika bei Demenzerkrankten schwerwiegende unerwünschte Folgen, wie etwa Herzinfarkt, Schlaganfall sowie Lungenentzündung, haben können und mit einer insgesamt erhöhten Sterblichkeit zu rechnen ist. Außerdem können Neuroleptika bei Ruhelosigkeit und sogenanntem herausfordernden aggressiven Verhalten von Demenzpatienten möglicherweise zu einem rapiden Verfall der kognitiven Leistungsfähigkeit beitragen. „Eine kurzfristige Anwendung ist lediglich dann vertretbar, wenn die Betroffene

nen ohne entsprechende Medikation eine unbeherrschbare Gefährdung für sich oder andere sind“ so Glaeske.

Glaeske fordert deshalb, dass Verhaltensstörungen bei Demenz vorrangig durch eine Optimierung der Pflegesituation, ein gezieltes Training von Alltagsfertigkeiten oder durch milieutherapeutische Maßnahmen wie Ergotherapie behandelt werden. „Das Wichtigste ist, für die Erkrankten so lange wie möglich ihre Würde sowie ihre Alltagsfähigkeiten aufrechtzuerhalten und ihnen Erinnerungen aus ihrer früheren Lebenszeit zu bewahren. Die immer noch weit verbreitete Verordnung von ruhigstellenden Mitteln bei Menschen mit Demenz ist langfristig keine akzeptable Strategie“, sagt der Bremer Arzneimittelexperte. „Insgesamt sollten zudem die sich mehrenden Hinweise auf Präventionsmöglichkeiten zur Verringerung der Alzheimerdemenz berücksichtigt werden – Bewegung, Ernährung, Kommunikation und Beschäftigungsmöglichkeiten gehören dazu.“

Die Bremer Hausärztin und Geriaterin Heike Diederichs-Egidi empfiehlt darüber hinaus die Verwendung von Biografiebögen und auf die jeweilige Person zugeschnittene Beschäftigungsangebote in Pflegeheimen, um den individuellen Bedürfnissen und Erfahrungen der Patienten gerecht werden zu können. „Nicht jeder will tagein, tagaus Mensch ärgere Dich nicht spielen“, so Diederichs-Egidi. Eine individuelle Ansprache helfe Demenzerkrankten, sich zu beruhigen. (ck)

Kalender Orientierungshilfe 2021

Für Ihre Bewohner: Der Jahresbegleiter im Großformat

Als Orientierungshilfe für alte Menschen gehört der Kalender seit Jahren in den Einrichtungen zur Standardausstattung. Freuen Sie sich auf den neuen Jahrgang mit seinen

Vorzügen: Zeitliche Orientierung im Jahresverlauf. Tag für Tag anregende Kalendersprüche. Gesprächsimpulse und Tagesrituale für die soziale Begleitung.



Kalender Orientierungshilfe 2021

Block + Aufhängevorrichtung weiß
61,80 €, Best.-Nr. 21225

Kalenderblock ohne Aufhängevorrichtung
56,80 €, Best.-Nr. 21224

Weitere Modelle finden Sie im Shop.

Vincentz Network
T +49 511 9910-033 | F +49 511 9910-029
buecherdienst@vincentz.net

www.altenpflege-online.net/shop



VINCENTZ